

Das Posener Tageblatt erscheint in allen Verlagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäften 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellengefühe 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Genehm. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel

Telegr.: Tageblatt Posen.

Aufsendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Franktireurs haben bei Lüttich u. Metz unsere Truppen beschossen

Wollen Frankreich und Belgien den Franktireurkrieg? — Die Minen der Themsemündung. — England hat Lome besetzt. — 3 gegen 50. — Die Beschießung von Libau. — Russische Jammerbilder. — Die schändliche Behandlung der Deutschen in Frankreich und Belgien. — Eine dänische Sympathie Kundgebung für Deutschland. — Amerika Deutschlands bester Freund. — Zuviel Kriegsfreiwillige. — Deutscher Opfermut.

Wollen Franzosen und Belgier den Franktireurkrieg führen?

Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich am Kampfe beteiligt haben. Die Truppen sind aus dem Hinterhalt und Argte bei Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden von der Bevölkerung Grausamkeiten verübt.

Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgehoffen hat.

Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung in jenen Industriebezirken hervorgerufen wurden. Es kann aber auch sein, daß der Franktireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll.

Sollte letzteres zutreffen und durch Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Verteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch die Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zerschanden werden. Vor dem neutralen Auslande sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Kampfes hervorriefen.

Das Verhalten der französischen und belgischen Bevölkerung kann man in jeder Hinsicht nur als schimpflich bezeichnen.

Ueber die Erstürmung von Lüttich

sagt die „Voss. Ztg.“, die diese Tat als einzig dastehendes Ereignis bewundert, mit Recht:

Wann wäre ein mächtiger, moderner, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteter Waffenplatz kaum 24 Stunden, nachdem der Gegner vor seinen Befestigungen erschien, auch bereits dem Angriff erlegen!

Versunkenes Land.

Von Hans Dominik.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck unter sagt.) „Dein Temperament ist wieder einmal mit Dir durchgegangen, mein liebes Kind,“ jagte Frau von Wilberg zu ihrer Tochter. „Herr Doktor Hilbert war unser Gast. Ein wenig mehr Rücksicht wäre am Plage gewesen.“ Ellen von Wilberg trat auf ihre Mutter zu und legte ihr die Hand auf die Schulter. „Daß nur, liebste Mama. Die Gastfreundschaft habe ich jedenfalls nicht verlernt — aber es ist doch gut, wenn man solchen Herren einmal seine Meinung sagt. Die denken sonst, die ganze Welt gehört ihnen. Ich begreife überhaupt nicht recht, warum Papa diesen Herrn zu Tische bat. In unserem Hause hat er als Erwachsener doch kaum verkehrt, und zum Antrittsbesuch ist er nicht ermuntert worden.“ Beim Eintreten in das Zimmer hatte Herr von Wilberg die letzten Worte seiner Tochter gehört. „Ich habe dem jungen Hilbert einen Imbiß angeboten, weil ich ein für mich recht vorteilhaftes Geschäft mit ihm abgeschlossen habe. Nebenbei bemerkt, liebe Ellen, ein wenig mehr Zurückhaltung könnte Dir nichts schaden.“ „Das hat Mutter eben schon ähnlich gesagt. Aber ich jage doch, was ich denke, und ich halte es nun mal für ein bitteres Unrecht, den Leuten ihr von alters her angestammtes Land wegzunehmen. Wenn wir das nicht sagen, wer soll es denn sonst sagen —“ Herr von Wilberg blickte wohlgefällig auf seine schöne Tochter. Letzten Endes war er ganz ihrer Meinung und hätte freiwillig nicht so leicht einen Teil seines Landes hergegeben. „Fortüter in re, suaviter in modo, liebes Kind, heißt auf deutsch: stark in der Sache, aber sanft in der Ausdrucksweise. Nach diesem alten Wahlspruch wollen wir uns doch richten. Im Ernstfalle sollten die mich kennen lernen, die an mein Land heran wollen. Gesprächsweise braucht man sich darüber nicht zu erregen. Im übrigen kann der junge Herr

Die „Kreuzzeitung“ wendet sich gegen die Gerüchte, die in Berlin umfließen, daß bisher nur ein Teil der Lütticher Sperrforts von uns genommen sei. Lüttich ist fest in unserer Hand. Dasselbe Blatt schreibt:

„Die von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Festung die deutsche Armee 3 bis 4 Wochen aufhalten zu können. Um so größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, denn die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat.“

Wien, 10. August. In den hiesigen Blättern wird die jugendliche Energie und der heroische Wagemut, womit der Bäderdampfer „Königin Luise“ seine Glanzleistung ausführte, hervorgehoben. Die Heldentat sei ein Beweis von dem offenen Geist, welchen die deutsche Flotte ebenso beseele wie die deutsche Armee.

Die Minenlegung an der Themsemündung

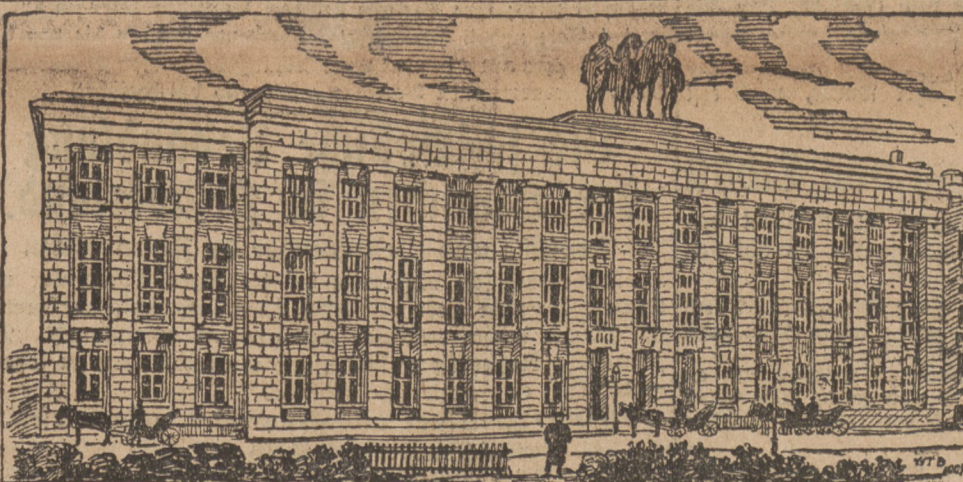
durch deutsche Seeleute bedeutet eine Offensive, die in England einigermassen überrascht haben dürfte, sie bedeutet das Herantragen des Kampfes an des Feindes Küsten unter Einsatz der eigenen Existenz. Und wenn ein kleines deutsches Fahrzeug

— „Königin Luise“ ist im Frieden ein kleiner Passagierdampfer — dabei ruhmvoll mit wehender Flagge unterging, so kann man gewiß sein, daß es seine verderblich-schwangere Ladung zuvor an ihrem Bestimmungsplatz angebracht hat. Seinem Verfolger „Amphion“, einem neuen englischen Kreuzer von dreifacher Größe und Besatzung, hat es den Untergang gebracht, und auf einer von Englands Haupt Handelsstraßen wird Tod gefät sein.

Die Oesterreicher bombardieren Antivari.

Die österreichische Flotte hat die Kriegserklärung Montenegro alsbald mit der Beschießung Antivaris beantwortet. Ein Drahtbericht meldet uns darüber:

Vari, 10. August. (W. Z. B.) Der aus Antivari kommende Dampfer „Brindisi“ hat die Nachricht gebracht, daß Antivari von österreichischen Kriegsschiffen beschossen wurde. Die Beschießung hat gestern um 8 1/2 Uhr begonnen. Um 8 Uhr erschienen zwei österreichische Kreuzer und teilten den funktentelegraphischen Stationen mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschießung eröffnen würden. Nach Ablauf der Frist begann das Bombardement, das auf die Gebäude einer Handelsgesellschaft und die funktentelegraphische Station gerichtet wurde.



Das Gebäude der deutschen Botschaft in Petersburg, das vom Pöbel ausgeplündert wurde.

Die deutsche Botschaft in Petersburg, eines der schönsten und prächtigsten deutschen Staatsgebäude im Auslande, ist am Donnerstag voriger Woche von der Peterburger Volksmenge äußerlich stark beschädigt und im Innern zum großen Teil ausgeplündert worden. Es wird berichtet, daß die Volksmenge durch Nachrichten über rücksichtslose Behandlung der Kaiserin-Witwe von Rußland aufgereizt worden sei; daß diese Nachrichten durchaus falsch waren, ist schon mitgeteilt worden. Die Kaiserin-Witwe ist bei ihrer Ankunft in Berlin sehr rücksichtsvoll behandelt worden und ist inzwischen über Konstanz in die Schweiz gereist. Die Petersburger Polizei verhaftete etwa 100 Personen, die an den Ausschreitungen beteiligt waren.

Hilbert auch angenehmere Geschäfte machen, und das war mit der Grund, daß ich ihn sozusagen zur Belohnung zu Tische bat.“

Die beiden Damen sahen den Schloßherrn fragend an. „Geschäfte? — Du, Papa — Geschäfte mit dem Ingenieur? — Ich bin neugierig,“ unterbrach die Tochter zuerst das Schweigen.

„Einfache, glatte und angenehme Geschäfte. — Ich habe durch Hilbert das Jagdhaus auf fünf Jahre an den Geheimrat von Hölder vermietet und bekomme dafür die recht anständige Summe von fünfzigtausend Mark. Ich denke, das sind Dinge, die man wohl mitnehmen kann.“

Herr von Wilberg hatte erwartet, freudige Zustimmung bei seinen Damen zu finden. Aber beide blieben still. „Wir wollen hoffen, daß das gut ausgeht,“ sagte schließlich seine Frau.

Der alte Herr wurde ungehalten. Er war darauf gefaßt, daß ihm à Conto dieses guten Abschlusses seitens seiner Damen einige Extrawünsche in Sachen Sommerreise oder Winterausflug nach Berlin vorgetragen würden. Aber er hatte unter allen Umständen einige anerkennende Worte für den guten Abschluß erwartet.

„Was soll denn da gut oder schlecht gehen?“ fragte er unwirksam. „Geheimrat von Hölder wird jedes Jahr ein paar Wochen im Jagdhaus wohnen. Wir werden von ihm nichts sehen oder hören, denn er will dort in der Einsamkeit seine Nerven pflegen. Und für den Mietsertrag ist er mir mit seinem Millionenvermögen sicher. Also ich verstehe Eure Redensarten einfach nicht. Fünfzigtausend Mark sozusagen zu finden, das darf man sich bei diesen schlechten Zeiten für die Landwirtschaft nicht entgehen lassen.“

Damit zog Herr von Wilberg sich zurück. „Weißt Du, Mama,“ jagte ins Fräulein zu ihrer Mutter, „mir ist dieser Herr Doktor Hilbert nicht sympathisch, so ein Geschäftsmann und Draufgänger, wenn er nicht Fritzens Jugendspiele gewesen wäre, — ich wette, später hätte er ihn sich auch nicht ausgekocht — unser Krisis ist doch — ganz anders!“

„Du weißt doch, Kind,“ erwiderte Frau von Wilberg lächelnd, „Gegensätze ziehen sich an!“

„Ach, ich weiß doch nicht — aber merkwürdig, Fritz schrieb so voller Freude, seinen alten Kameraden endlich wiedergefunden zu haben. Ich vermute beinahe, er sieht ein Stück Heimat in ihm, da verlegt ihn die derbe Art des Doktors nicht weiter.“

„Aber liebste Ellen, Fritz ist in seiner Stellung gewöhnt, mit den verschiedensten Elementen zu verkehren, muß mit den verschiedensten Kreisen Fühlung haben, und Hilbert ist ein kluger, hochgebildeter Mann, wenn auch kein Gelehrter und Salonheld, das hat ihm nie gelegen. Sein Vater, unser alter Freund, konnte auch zuweilen von einer nervenstärkenden Grobheit sein, und Kurt Hilbert ist ohne Mutter groß geworden, sie starb früh. Die alte Wirtschaftlerin, die sie erzieht, konnte den Ton im Doktorhause nicht auf sein und zurückhaltend stimmen, aber bei alledem hat der junge Mann doch seinen Weg gemacht, er ist äußerlich seiner schönen französischen Mutter nachgeraten, hat bei jungen Jahren schon mancherlei erreicht. Eigentlich wundere ich mich, daßer Dir nicht gefällt.“

Ellen errödete leicht: „Daß er mir nicht gefiele, ist wirklich zu viel gesagt, liebste Mama,“ entgegnete sie kühl, „ich kenne ihn ja nicht, er ist mir total gleichgültig.“

Frau von Wilberg neigte den Kopf über ihr Wirtschaftsbuch und Ellen beschäftigte sich still mit einer feinen Stickerei, bis sie plötzlich fragte: „Hast Du die Frau Doktor Hilbert eigentlich gekannt, Mama? Wie kam denn Onkel Doktor zu einer Französin?“

Frau von Wilberg machte einen abschließenden Punkt unter der letzten Rubrik ihres Buches und besann sich einen Augenblick, ehe sie antwortete: „Ich habe die reizende Lucile gut gekannt, der Sanitätsrat hatte sie sich Siebzig in Frankreich erobert. Dort hat er sich mit ihr verlobt und nach vielem Hin und Her, als der Krieg schon eine ganze Zeit zu Ende war, heiratete er sie. Aber es gab kein großes Glück, so sehr sie sich auch liebten, sie waren in allem zu verschieden; wer weiß, wie es noch geendet hätte, wäre sie nicht so schnell gestorben. Der Tod bricht alle

Wien, 10. August. Die Montenegriner griffen am 8. d. M. die Grenzposten östlich der Festung Trebinje und in der Frühe des 9. den Posten God bei Autovac an...

deutschen Dampfern „Saxonia“, „Albatros“, „Düsseldorf“ und „Wilhelm Hemsoth“ russisches Militär und beorderte uns ans Land...

fünf deutsche Dampfer in den drei Einfahrten des Ribauer Hafens versenkt.

und zwar „Saxonia“ in der südlichen Einfahrt, die mittlere Einfahrt wurde mit den Dampfern „Düsseldorf“ und „Prima“ versenkt...

Wir, die sämtlichen Besatzungen der deutschen Dampfer, wurden in Emigrantenhaus inhaftiert und erhielten dort nur Wasser und keine weiteren Nahrungsmittel...

Unsere Vorbereitungen wurden von Ribau aus wohl bemerkt, aber in keiner Weise inhibiert. Wir trafen am Dienstag morgen um 4 Uhr in Nimmerfart ein...

Die Gefangenen der deutschen Schiffe in Ribau werden, wie gesagt, nicht weiter versorgt als nur mit Wasser; die Stimmung in der Ribauer Bürgerschaft geht dahin, daß man mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen erwartet...

Der Kreuzer „Augsburg“ hatte am Sonnabend abend den Kriegshafen, die Baulichkeiten desselben und die Werftanlagen in Brand geschossen, dieselben brannten weiter, ebenfalls noch als wir Ribau verließen.

Die Gefangenen der deutschen Schiffe in Ribau werden, wie gesagt, nicht weiter versorgt als nur mit Wasser; die Stimmung in der Ribauer Bürgerschaft geht dahin, daß man mit großer Sehnsucht die Ankunft der deutschen Truppen erwartet...

Oesterreichische Vorstöße gegen die Russen.

Wien, 10. August. An der ganzen Grenze Ost- und Mittelgaliziens wurden die wiederholten Versuche gemischter russischer Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet einzufallen...

Die österreichische Grenzabteilung, die von Österreichisch-Rovossietza über die Höhe von Mohile bis zum gleichnamigen russischen Grenzpfort vorgezogen war, wehrte einen überlegenen Angriff ab...

Wir, die Seelente Hermann Gerwin, Hans Mitschulsky, Alfred Hörgens und A. Lütgens, sind von der Besatzung des in Ribau durch die Russen versenkten Flensburger Dampfers „Prima“...

Die schimpfliche Behandlung der Deutschen in Feindesland.

Deutsche und Oesterreicher in Zwangshaft.

Die französische Regierung hat diejenigen Oesterreicher und Ungarn, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, zwangsweise in den westlichen Departements untergebracht...

80 000 Italiener aus Frankreich ausgewiesen.

Aus Frankreich wurden auch 80 000 italienische Arbeiter ausgewiesen. Sie sind großem Glend preisgegeben, da sie ohne Bezahlung entlassen wurden.

Lüttich und der 7. August.

Am 7. August haben die deutschen Truppen die Festung Lüttich erobert. In der deutschen Geschichte hat Lüttich bisher nur ein einziges Mal eine Rolle gespielt...

Unsere deutschen Frauen.

Straßenbahn. Die Fahrgelegenheiten sind auf ein Minimum reduziert. In einem überfüllten Tram steigt eine schwarzgekleidete, gebrechliche, alte Dame ein...

Eine reizende, blutjunge Frau kommt in hilfloser Gebrochenheit zu mir. Ihr Gatte war einer der Ersten, die an die Grenze unter die Fahnen gerufen wurden...

Ein neuer Schluß zu „Deutschland über alles“!

wurde am 8. August zum ersten Male in Wien gesungen: Deutschland-Österreich, Bund und Treue, Bund der Wahrheit und der Kraft...

Die Russen sind alle Verbrecher, Ihr Land ist ein dreifaches Loch. Wir aber, wir sind die Rächer, Und Peile, derbe Peile kriegen sie doch!

Auch die Rumänen werden ausgewiesen.

Neueren Nachrichten zufolge erstrecken sich die drakonischen Ausweisungen Frankreichs Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche, Oesterreicher, Ungarn, Deutsch-Schweizer, Italiener, sondern auch auf Rumänen...

Deutsche Flüchtlinge aus Belgien.

Deutsche und österreichisch-ungarische Flüchtlinge aus Belgien trafen am Freitag abend und im Laufe der Nacht noch weiter in größerer Zahl in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof ein...

Ein Dank an Holland.

In dieser Zeit, wo fast ganz Europa gegen Deutschland im Felde liegt, sei doppelt daneben alles bezeichnet, was man an Deutschland und Deutschen Gutes tut...

In unserer Redaktion haben in diesen Tagen eine große Anzahl Menschen vorgesprochen, die vor der Deutschenhege in Belgien geflohen sind...

Dänische Deutschfreunde.

Berlin, 10. August. Die hiesige dänische Kolonie veröffentlicht folgenden Aufruf:

An die Dänen in Berlin! Wir die seit Jahren hier leben, fordern unsere sämtlichen Landsleute auf, in dieser ersten Stunde unserer deutschen Freunde mit Herz und Hand werthätig zur Seite zu stehen...

Politische Brunnenvergiftung.

Basel, 10. August. (W. L. B.) Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gehegten Erwartungen ausgefallen sei...

Die ausgezeichnete Verpflegung der deutschen Truppen.

wird auch von den ins Feld ziehenden dankbar anerkannt. In einer in Berlin eingetroffenen Feldpostarte heißt es:

„Meine Lieben! Der Mut und die Begeisterung ist nicht zu beschreiben. Das „Rote Kreuz“ versteht die abfahrenden Krieger mit warmem Essen, gutem Kaffee, Zigaretten und Postkarten...

Kleines Feuilleton.

Das Kriegsbrantkleid.

Es war am Freitag morgen der vergangenen Woche. Das Personal eines der größten Berliner Modehäuser, so erzählt die „Augsburger Abendzeitung“, hatte eben die Geschäftsräume betreten...

„Ich brauche“ so brachte sie ihre Wünsche hastig hervor, „schnellstens ein Brantkleid!“ Die Direktrice lächelt entgegenkommend: „D, gewiß, gnädiges Fräulein, das können wir innerhalb weniger Tage liefern.“

Es ist zwei Uhr nachmittags, da stürzt ein Diener in das Modenhäus: das heute früh bestellte Brantkleid wäusse schon um drei Uhr zur Abholung bereit sein...

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 9. August. In Berlin sind Gerüchte im Umlauf, daß die deutschen Truppen an der Ostgrenze schwere Verluste erlitten hätten...

Drei gegen fünfzig.

In der „Allenstein Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gefecht“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben...

Vormittags um 8 1/4 Uhr erscholl in Proskien plötzlich der Ruf: „Was flüchten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung...

Russische Jammerbilder.

Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erklärt, daß er auch im Jahre 1904 durch Mobilmachungsgebiete gereist sei...

Ueber die Beschiesung von Ribau.

Durch unsern kleinen Kreuzer „Augsburg“ veröffentlicht das „Memeler Dampfboot“ folgenden interessanten Bericht von Augenzeugen:

Wir, die Seelente Hermann Gerwin, Hans Mitschulsky, Alfred Hörgens und A. Lütgens, sind von der Besatzung des in Ribau durch die Russen versenkten Flensburger Dampfers „Prima“...

In der Nacht zum Sonntag, und zwar um 4 Uhr morgens, erschien auf unserem Dampfer „Prima“ sowohl als auch auf den

Bitternisse aus. Hilbert hat nie aufgehört, sie zu betauern und hat nur seinem Beruf und seinem einzigen Kinde gelebt.

„Das ist in der Welt so der Lauf, Kind,“ entgegnete Frau von Wilberg, „wir Alten dürfen nicht selbstständig sein, Deine Pensionjahre sind uns auch recht schwer geworden...“

„Der gute Papa,“ sagte Ellen warm, „aber ich will mir wieder Mühe geben, und bald werde ich ihn wieder im Sattel begleiten.“

Kriegsbilder.

Die Wacht an der Weichsel.

Der „Täglichen Rundschau“ wurde von drei Lesern „vom Aufmarsch nach dem heiligen Osten“ folgende Feldpostkarte zugesandt:

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, Die Feinde hol' der Weizel, Fest steht und treu die Wacht am Rhein, Fest steht und treu die an der Weichsel.

Feldpost.

Fahnen heraus! Lüttich fiel. Der Kommandant riß aus. Ihm ward schwül. Schwül ward dem Mann, Als der Deutsche kam. Der sich dann Lüttich nahm.

Franz Kunzendorf.

„Secolo“ schließt aus alledem, daß die Wahl Willes auf den Einfluß des Deutschen Kaisers zurückzuführen sei...

Die Türkei gegen England.

Konstantinopel, 10. August. Die türkische Presse be- kundet offene Sympathie für Österreich und Deutschland...

Drei serbische Handelschiffe abgefangen.

Die Grenzwachendarmen von Neumoldau vollführten einen kühnen Handstreich.

Seit einigen Tagen warteten sie an der unteren Donau auf eine günstige Gelegenheit, einige serbische Schiffe abzufangen.

Serbiens Volk und Heer hungern.

Wien, 10. August. Über die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land umklammern...

Deutschland im Kriegszustande mit Serbien.

Nisch, 10. August. Der deutsche Gesandte ist gestern abge- reist, nachdem er den Schutz der deutschen Interessen Amerika anvertraut hatte.

Ein Verräter.

Sofia, 10. August. (W. T. B.) Der bulgarische Gesandte in Petersburg, General Radko Dimitriew, ist in die russische Armee eingetreten.

Zu der Besetzung von Lome durch die Engländer.

die nach einer schon mitgeteilten Meldung der „Berl. N. Nachr.“ erfolgt sein soll — eine amtliche Meldung ist uns darüber bisher nicht zugegangen —, sei folgendes bemerkt:

Lome ist seit 1897 die Hauptstadt des westafrikanischen deutschen Schutzgebietes Togo. Sitz des Gouverneurs von Togo und Dampferstation; es liegt unweit der Grenze der britischen Kolonie Goldküste und hatte (1906) 3879 eingeborene und 95 weiße Einwohner.

Kolonie Goldküste und hatte (1906) 3879 eingeborene und 95 weiße Einwohner. Lome hat lebhaften Markt, 12 europäische (darunter 7 deutsche) Faktoreien, Postamt, Zollamt und Missionsstation...

Die Kriegsstimmung im Reiche.

Der Kaiser grüßt das Alexanderregiment.

Als am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr in Berlin ein Bataillon der Alexander von einem Marsch zurückkam und den Schloßplatz passierte, erschienen der Kaiser und die Kaiserin an einem Fenster im ersten Stockwerke des Schlosses...

Der erste in Frankreich gefallene deutsche Offizier.

Am Dienstag hat der Reichstanzler in seiner großen Reichstagsrede eine von einem Offizier geführte Patrouille des XIV. Armeekorps erwähnt, die am 2. August die französische Grenze überschritten habe...

Begeisterte Stimmung in Straßburg.

Aus Straßburg wird dem „Schwäbischen Merkur“ ge- schrieben: Hier herrscht eine Begeisterung, wie sie Straßburg wohl noch nie erlebt hat.

„Stimmung? Das war eine Stimmung mehr, es war der elementare Ausbruch einer deutsch-vaterländischen Begeisterung, wie ich sie nie und nimmer meinen elsässischen Landsleuten zugezogen hätte.“

Gegen die Brotverteuerung.

Breslau, 10. August. (W. T. B.) Der Magistrat hat acht- zehn Bäckermeister beauftragt, die Vorschriften über das Gebäck und den Preis der Semmeln und des Brotes zu überwachen.

Eine Ansprache des Herzogs von Braunschweig.

Nach dem Feldgottesdienste der Braunschweiger Garnison trat Herzog Ernst August vor die Front und sprach mit erhobener Rechten, als gälte es einen feierlichen Schwur:

„Meine lieben Kameraden! Bald schlägt die Stunde, wo wir hinausziehen müssen in den Krieg. Mit Gott im Herzen ziehen wir in den Kampf um die Ehre, als treue deutsche Soldaten unseres geliebten Kaisers, des Allerhöchsten Kriegsherrn.“

Verbot einer Zeitung in Schweidnitz.

Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweise auf die Veranlassung des Reichstanzlers über nicht zu ver- öffentlichte militärische Nachrichten hat die „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen“ in Schweidnitz solche Mitteilungen gebracht.

An die Beamten a. D.

Ein Beamter a. D. in Dresden ersucht uns um Ausnahme folgender Anregung:

Deutschland kämpft einen Kampf, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. einen Kampf, der nach dem Willen unserer Feinde zur Vernichtung des Reiches führen soll.

Ein Unfall in Sachsen.

In der Kunststraße bei Borkau hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugegetragen. Ein Kraftwagen eines sächsischen Infanterieregiments, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, stürzte um.

Ausweisungen.

Der geheime Sekretär der Herzoginwitwe Marie von Sachsen-Koburg der russische Staatsrat Mengden, ist aus- gewiesen worden. Er hat sich nach der Schweiz begeben.

Unsere Primaner.

Die Primariusungensis in Husum hat sich, 30 Mann stark, in corpore zum freiwilligen Eintritt in das Heer gemeldet und ist bis auf einen, der untauglich ist, angenommen.

Ein Aufruf an die Junggesellen.

wird in der „Tägl. Rundsch.“ wie folgt erlassen: Ich möchte besonders die Junggesellen, die am Feldzug nicht teilnehmen können, aber mithelfen wollen, bitten, Geldspenden und

Liebesgaben zu geben, was nur irgend in ihren Kräften steht. Ich zahlte heute auf das Konto „Noten Kreuz“ bei der Mitteldeutschen Kreditbank 1000 Mark ein und gebe 100 Flaschen Wein für Kranke...

Zu viel Freiwillige.

In allen Gauen Deutschlands ist der Andrang der Kriegs- freiwilligen ganz ungeheuer. In Posen meldeten sich schon in den ersten Tagen der Mobilmachung bei einem einzigen Regi- ment über 1000 Freiwillige.

Amerikas Freundschaft.

Ein diplomatischer Vertreter Amerikas hat dieser Tage mit Recht zu einem Journalisten gesagt daß zurzeit Amerika Deutsch- lands bester Freund sei. Das geht schon daraus hervor, daß Amerika vielfach in den mit Deutschland im Kriege stehenden Ländern den Schutz der deutschen Untertanen übernehme.

Die Liebestätigkeit.

Berlin, 10. August. Der Kaiser hat dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Zwecke des Roten Kreuzes 50 000 M. überwiesen.

Berlin, 10. August. Auf den Aufruf der Stadt Berlin hat das Bankhaus Mendelssohn u. Co. 100 000 Mark gestiftet für die Familien der Eingezogenen.

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat dem Roten Kreuz ebenfalls 100 000 M. überwiesen.

Wilhelm Krojanter in Berlin, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schuhfabrik Conrad Lack u. Cie. A.-G., stellte aus eigenen Mitteln dem Geheimen Regierungsrat von Ehdorf 10 000 M. für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung.

Frau Dr. Frits Bleichröder hat ihre in der Breiten Straße in Panlow gelegene Villa zu Kriegszwecken (für ver- wundete Offiziere) zur Verfügung gestellt.

Der Magistrat der Stadt Biegnitz hat eine halbe Million Mark zur Unterstützung Bedürftiger bewilligt.

Vom Bürgermeisteramt der Stadt Mannheim ist ein Auf- ruf ergangen, der zur Erhöhung der Sicherheit für privates und öffentliches Eigentum im gesamten Stadtgebiet einschließlich der Jagengebiete während der Dauer des Krieges eine freiwillige Bürgerwehr zu bilden beabsichtigt.

In Freiberg (Königreich Sachsen) besorgt, wie uns von dort geschrieben wird, eine aus 22 Gymnasiasten und Realgymnasiasten gebildete Radfahrerkolonne den gesamten Telegrammbestellungs- gebiet.

Der König und die Königin von Bayern haben Sam- lungen für Verwundetenfürsorge und für die Angehörigen- fürsorge durch Spenden von je 10 000 M. eröffnet.

Die Stadtverordneten von Münster bewilligten einey Kriegskredit von 300 000 Mark.

Aus Grunewald bei Berlin schreibt der dortige Pfarrer Priebe: Nach dem hier abgehaltenen Wittgottesdienst klopfte es an der Tür meiner Sakristei. Auf meinen Hereinruf meldete sich ein älteres, hier eingestelltes Kinderfräulein, das mir be- scheiden und schüchtern einen kleinen Beitrag für die Erquickung der im Felde stehenden Soldaten, volle 60 M. in Gold, über- reichte!

Ein Leber schreibt dem „Tag“: „Mein Diensthote erklärte meiner Gattin, sie verzichte während der Kriegszeit auf ihren Lohn, sie solle ihn der Gemeinde für die Hinterbliebenen der in den Krieg Gezogenen übergeben. Wie ich höre, haben ihre Ge- schwister, die ebenfalls in Stellung sind, dasselbe getan.“

Ein hübsches Beispiel von Opferwilligkeit gaben auch zwei Lichterfelder Knaben im Alter von 10 Jahren. Die beiden Jun- gen hatten ihre Spielsachen verkauft und überbrachten den Erlös von 6 Mark 70 Pfg. dem Geistlichen des Stubenrauchkranken- hauses mit der Bitte, ihr Scherlein den Angehörigen der im Felde stehenden Krieger zukommen zu lassen.

Der Teltower Kreiskommunalkasse hat eine Dame, die ungenannt bleiben will, ein wertvolles Brillanthalband mit der Bitte übersandt, den Erlös zu Kriegsunterstützungszwecken zu verwenden.

Gestern nachmittag 6^{3/4} Uhr entschlief sanft mein lieber, guter Mann,
unser Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, 7352

der Rentier

Hermann Boekel

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, Bubdefstraße 10, den 10. August 1914

Emilie Boekel geb. Windmüller.

Elise Korbe geb. Boekel.

Dr. phil. Karl Korbe.

Beerdigung Mittwoch, den 12. August, nachmittags 5 Uhr, von der
Leichenhalle des neuen Paulikirchhofes.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Annemarie** mit
Herrn Referendar **Fritz von Nathusius**, Leutnant der
Res. im Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-
Dessau (5. Pom.) Nr. 42, zeigen wir hierdurch an. [7351
Superintendent **D. Wetzel** u. Frau **Marie**,
geb. **Brandt**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annemarie Wetzel**,
Tochter des Herrn Superintendenten **D. Wetzel** in
Neumark i. Pom. und seiner verstorbenen Frau Gemahlin
Marie geb. **Sternberg**, zeige ich hierdurch an.

Fritz von Nathusius.

Neumark i. Pom., den 2. August 1914.

Statt Karten.

Käthe Pfeiffer
Hermann Krantz

Leutnant zur See
Verlobte.

Posen. Wilhelmshaven.

Mitl. Bekanntmachungen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der
Zwangsvollstreckung des in **Ko-
laczkowo** belegenen, im Grund-
buche von **Kolaczkowo** Band 40
Blatt Nr. 6 c auf den Namen des
Bauunternehmers **Oslo Trenner**
in **Schroda** eingetragenen Grund-
stücks wird einstweilen von Amts
wegen eingestellt. [7341
Der auf den 19. August 1914
bestimmte Termin fällt weg.

Wreschen, den 7. August 1914

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der
Zwangsvollstreckung des in **Wre-
schen** belegenen, im Grundbuche
von **Wreschen** Band 101 Blatt
Nr. 29 auf den Namen des Schuh-
machermeisters **Wojciech Jan-
kowiak** und seiner Ehefrau **Ma-
rianna** geborenen **Janieta** in
Wreschen eingetragenen Grund-
stücks wird von Amts wegen ein-
stweilen eingestellt. [7342
Der auf den 22. August 1914
bestimmte Termin fällt weg.

Wreschen, den 7. August 1914

Königl. Amtsgericht.

An- und Verkäufe.

Bez. Koppel-Spanndrähte:
Drahtstärke: 3,8 mm 4,6 mm 5,0 mm
v. 1000 Mtr. 19,80 28,00 32,40 M.
Stahldrähte, Stahlstrampen offeriert
Drahtgeflechtwerk Maennel,
Neutomischel 35, Bez. Posen

Wenn Du die wimmelnden Wanzen
willst wirklich vertreiben
Wähle den weisesten Weg, wende

Wolff's Wanzenodol!
Käuflich in Glasfl., a 1 M. u. 50 Pf., bei
Paul Wolff, Wilhelmshafen 3.



Rein's Farbpapier

Wohnungen.

Das Christl. Erholungsh. **Harz-
riede** in **Wernigerode-Nöschentode**
a. Harz bietet allen denen, die des
Krieges wegen nicht zu Hause
bleiben können, ein Heim. Zimmer
mit voller Verpfleg. v. Tag M. 3.75
Die Verwaltung.

Berlin.

Während der Kriegszeit vermietet
elegante Zimmer mit jedem
Komfort evtl. Bedienung und gute
Verpflegung [M 2206
Frau Oberstabsarzt **Dr. Willner,**
Sturfsfürstendamm 100.

Während des Krieges
empfiehlt möbl. Zimmer für
deutsche Grenzbewohner
Pensionat **Saltowstj-Raute,**
**Dresden-Blasewitz, Schubert-
straße 34. [5 1086**

Bekanntmachung.

Da es uns infolge der Mobilmachung an Kassensbeamten fehlt,
sehen wir uns veranlaßt, die **Vorortsamtsstellen Lazarus**
(**Barckstraße 3**) und **Wilda** (**Kronprinzenstraße 90**) mit dem
11. d. M. einzuziehen. [4022

Vom 12. d. M. ab geht der Spareinlagenverkehr der Amtsstelle
Lazarus auf die Amtsstelle **Feritz** (**Hedwigstraße 11**), der Sparein-
lagenverkehr der Amtsstelle **Wilda** auf die Hauptpartasse im Rat-
haufe über.

Die Amtsstelle **Feritz** geht als **Steuerannahmestelle** ebenfalls
ein, sodas **Steuern** fortan **nur in der Steuerklasse, Neue Straße 10,**
angenommen werden.

Der Magistrat.

Öffentliche Aufforderung.

1. **Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät
des Kaisers und Königs ist in Verfolg des
Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehr-
pflicht vom 11. Februar 1888 (§ 25) die Auf-
bietung des Landsturms befohlen.**

2. Demzufolge haben sich sämtliche **unausgebildeten
Landsturmpflichtigen, d. h.**

a) alle Wehrpflichtigen vom 17. Lebensjahre bis zum
1. Januar des Kalenderjahres, in welchem sie das
20. Lebensjahr vollenden, sofern sie nicht bereits dem
aktiven Heere oder dem Beurlaubtenstande angehören;

b) alle Wehrpflichtigen bis zum vollendeten 45. Lebensjahre,
welche bei einem Ersatzgeschäft dem Landsturm — mit
oder ohne Waffe — überwiesen sind;

c) alle ehemaligen Ersatz-Reservisten, welche nicht geübt
haben, vom Zeitpunkt des Übertritts zum Landsturm
bis zum 45. Lebensjahre,

**unverzüglich, — die unter b) und c) genannten
unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere —
in den Städten — bei dem Magistrat,
auf dem Lande — beim zuständigen Distrikts-
Kommissarius,**

zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden.

3. Sämtliche im Auslande befindlichen **unausgebildeten
Landsturmpflichtigen** haben sofort in das Inland zurück-
zukehren, sofern sie hiervon nicht ausdrücklich befreit waren,
und sich bei dem Landrate ihres Kreises und in Ermangelung
des letzteren bei demjenigen Landrate zu melden, dessen
Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

4. Von der Anmeldung zur Stammrolle sind die als dauernd
untauglich Ausgemusterten befreit.

5. **Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht
binnen 3 Tagen nach der öffentlichen Be-
kannmachung dieses Aufrufs bewirkt, wird
mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jah-
ren bestraft (§ 68 des Militärstrafgesetzbuchs),
sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere
Strafe verwickelt ist.**

Für die im Auslande befindlichen verlängert
sich die Anmeldefrist um die Zeit, welche
nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur
sofortigen Rückkehr erforderlich ist.

Posen, den 8. August 1914.

Das Landwehr-Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Ribben** im Kreise Sensburg, 11 km Chaussee
vom Bahnhof Dombrowken, soll

am Montag, dem 24. August 1914, vormittags 10 Uhr
hierselbst im Regierungsgebäude, Zimmer 233, für die Zeit vom
1. Oktober 1914 (rechnungsmäßiger Übergabetermin 1. Juli 1914) bis
Ende Juni 1932 meistbietend verpachtet werden.

Größe 898,645 ha einschließlich des 125,088 ha großen Stromeds,
des 18,775 ha großen Gr. Borred- und des 2,431 ha großen Al.
Borred-Sees; Grundsteuerertrag 3816,69 M. Durchschnittsbrand
der Brennerei auf Borwert Neuforge: 48 320 Liter; zur Übernahme
erforderliches Vermögen: 210 000 Mark.

Die Ausbietung erfolgt mit der Verpflichtung zum käuflichen
Erwerbe des auf der Domäne vorhandenen lebenden und toten
Wirtschaftsinventars.

Verpachtung der Domäne ist nach Benachrichtigung des zeitigen
Verwalters **Satowski** in **Ribben** jederzeit gestattet. Nähere
Auskunft erteilt

Königliche Regierung

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten
zu Allenstein.

Aufruf des Roten Kreuzes!

Seine Majestät der Kaiser hat die Mobilisierung der Armee angeordnet. Von allen
Seiten sind wir von Feinden umgeben; der größte aller Kriege steht bevor. Während die
waffenfähige Mannschaft zu den Fahnen eilt, gebietet der Ernst der schicksalsschweren Stunde,
daß auch wir Daheimgebliebenen dem Vaterlande unsere Dienste weihen. Gewaltige Auf-
gaben harren des Roten Kreuzes, Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege und einer hilfs-
bereiten Liebesbeteiligung an unseren Soldaten im Felde und in den Lazaretten.

Wir bitten um freiwillige Geldspenden.

Als **Geldannahmestellen** haben sich bereit erklärt:

1. Die **Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen**, Wilhelmplatz.
2. Die **Norddeutsche Creditanstalt in Posen**, Wilhelmplatz.
3. Die **Danziger Privat-Aktienbank in Posen**, Friedrichstraße.
4. Die **Bank związku spółek zarobkowych in Posen**, Wilhelmstraße.
5. Die **Bank przemyslowcow in Posen**, Alter Markt.
6. Das **Bankhaus Stadthagen & Co. in Bromberg**.

Außerdem werden **Geldspenden** von den **Landratsämtern** in Empfang genommen.

Auch die kleinsten Gaben sind willkommen.

Entziehe sich niemand seiner Pflicht. Wir wollen uns würdig
erweisen unserer Ahnen, welche in bedrängter Zeit nicht zögerten, ihr
letztes Gut auf dem Altar des Vaterlandes niederzulegen.

Der Vorstand des Provinzial-Bereins vom Roten Kreuz.

von **Eisenhart-Rothe**,

Oberpräsident und Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Posen.

Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine.

Frau von Strang.

Zurückgekehrt
Dr. Stasiński
Augenarzt,
Posen, Wilhelmstrasse 17.

In der Kriegsschlächterei (städti-
scher Schlachthof) werden bis auf
weiteres täglich etwa

200 Rinderhäute

gegen sofortige Bezahlung abge-
geben. [4027

Schriftliche Angebote sind sofort
an das Bureau der Kriegsschläch-
tereier zu richten.

Festungsmagazin Posen.

Bad Warmbrunn

im Riesengeb.

Schönste Gegend Schlesiens.

Das [7333

Logierhaus „Kaiserhof“

empfiehlt noch 18 neu möbliert.

Wohn- und Schlafzimmer,

mit und ohne Pension, zu vor-
übergehendem oder längerem
Aufenthalt.

Fräulein **Marie Bachmann.**

Logierhaus „Jugendheim“

Bobersdorferstr. 1. Rgb.

Bietet in dieser unruhigen Zeit

behaglichsten Aufenthalt.

Wollpenf. wöchentlich 21—25 M.

Aufruf.

Liebesgaben

für die durchreisenden Krieger,
besonders

**Zigarren, Zigaretten, Schokolade,
andere Süßigkeiten, Kates, Obst usw.**

bitten wir abzuliefern im

Kaiserpavillon am Bahnhofszugang.

Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes Posen.

Der Vorstand.

gez. **Frau von Strang.**

Herren, die sich für einen etwa erforderlich werdenden
Sicherheitsdienst zur Verfügung stellen wollen, werden
gebeten, ihre Adressen unter Angabe der Personalien dem
Bureau I des Magistrats mitzuteilen. 7354

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Die Erneuerung der Plakarien findet **nur noch bis
21. August d. J.** statt; länger können die Plätze für die bisherigen
Inhaber nicht reserviert werden. (7356

Die Verwaltungs-Kommission.

Die Geschichte von Lüttich.

Uns're Kerrels, die wollten ins Frankreich hinein, In einem Ritt nach Paris vom Rhein. Da lag das Lüttich mitten im Weg; Nicht links, nicht rechts Pfad oder Steg. Da sprach der General Emmich: „Gottfahrent, das nimm ich!“

Gotts Dunner, wie will er das nehmen ein, Wo so viel Forts und Kanonen sein. Da sagte der: „Wir rennen ein Loch, „Paßt auf, ihr Kerls, und nehmen es doch. „Daß die uns hindern, würrt mich, „Aber paßt auf, das stürmt sich.“

Herr General Emmich ich sag's mit Gunt. Ein Ding ist's gegen die Regel und Kunst; Man muß da erst lange vor liegen Und das Lüttich geduldig bekriegen. Doch der: „Das sind eitel Dünste, Die regelrechten Künste.“

Und die Kerrels stürmten und rannten ein Loch, Und kriegten's trotz Forts und Kanonen doch, Und sind auf dem Weg ins Frankreich hinein In einem Ritt nach Paris vom Rhein. Wie sagt der General Emmich?: „Gottfahrent, das nimm ich.“

Die Kriegserklärung Englands.

Es ist entschieden, nun ist's gut — und schnell Bin ich geeilt von allen Zweifelsqualen. Die Welt ist wieder frei, der Geist ist hell, Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.“ (Ballenstins Lob III, 10.

Es ist entzweien, ja! und nun ist's gut, Nun sind die Masken alle rings gefallen. Nun ist entlarvt die falsche Heuchlerbrut, Nun gilt's, umstelltes Deutschland, Kampf mit allen. Ein tiefer Atemzug — dann hoch das Schwert! Zum Todeskampf die Stirne hoch erhoben, Glaub's: nur ein Volk, das Gott vor allen wert. Stellt er auf diese schwerste aller Proben. Wir wollen sie bestehen! Trotz Not und Tod! Wir zagen nicht, bricht auch die Welt zusammen, Ein Phönix steigt, so schön wie Morgenrot, Der deutsche Geist aus dieses Weltbrands Flammen. Karl Streder.

Wir haben Brot!

In der „Frankfurter Zeitung“ findet sich die folgende Darlegung über unsere Lebensmittelversorgung:

Die Teilnahme Englands am Kriege gegen uns hat die Frage wieder aufleben lassen, was jetzt aus unserer Brotversorgung werden wird. Die Waffen der Feinde fürchten wir nicht — aber müssen wir nicht ihre Schiffe fürchten die uns die Zufuhr der Nahrung sperren können. Die Sorge ist unnützlich. Und die Statistik mag in ungehämten Ziffern die Antwort geben. Es betrug im 1913:

Table with 2 columns: Item, Quantity. Includes: Deutschlands Ernte an Roggen 12 222 000 Tonnen, Deutschlands Ernte an Weizen 4 656 000 Tonnen, zusammen 16 878 000 Tonnen, Dazu kam 1913 ein Einfuhrüberschuß an Weizen 2 008 000 Tonnen, 18 886 000 Tonnen

während uns ein Ausfuhrüberschuß an Roggen von 582 000 To. and an Mehl (in Getreide umgerechnet) von ca. 500 000 To. 1 082 000

entzogen wurde, so daß die deutsche Versorgung insgesamt sich auf 17 804 000 Tonnen

stellte. Wir haben also, wenn man Einfuhrüberschuß und Ausfuhrüberschuß gegen einander verrechnet, alles in allem knapp eine Million Tonnen Brotgetreide mehr gebraucht, als wir selber produzierten, gerade 6 v. H. unserer eigenen Erzeugung. Nun wird es ja schwerlich überhaupt dazu kommen, daß unsere ganze Zufuhr uns abgegriffen wird: die Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien und Kanada, die mit zusammen 1762 000 Tonnen Weizen (neben Rußland mit 520 000 Tonnen) unsere Hauptweizenlieferanten sind, werden zweifellos alle Wege suchen, um den deutschen Markt nicht zu verlieren, und es wird, zumal wenn Italien neutral bleibt, auch Wege geben, auf denen sie zu uns können. Aber selbst wenn sie wirklich ganz abgegriffen würden: wir brauchen sie nicht. Denn dann steht es einfach so, daß wir mehr Roggenbrot statt Weizenbrot essen müßten was uns gar nichts schaden wird. Weizen haben wir zu wenig, aber Roggen haben wir mehr als genug, wir müssen also die Geschmacksrichtung etwas ändern und die Bäcker sollten damit schon heute beginnen. Weizen und Roggen zusammen aber haben wir genug. Denn erstens werden unsere Millionen von Soldaten sich ja wohl zu einem größeren oder kleineren Teile bald jenseits der deutschen Grenzen ihre Nahrung holen. Und zweitens: Wenn die Getreideernte so gut wird, wie in den letzten Jahren — und dafür sprechen alle Anzeichen — so fehlt uns, wie die obigen Ziffern zeigen, ja nur ein ganz kleiner Bruchteil unserer Versorgung. Für 49 Wochen haben wir eigenes Brot, nur für 3 Wochen beziehen wir es aus dem Ausland. Das besagt, daß uns auf ganz lange Zeit hinaus, sobald wir unsere Ernte herein haben, gar nichts fehlt. Dann sind wir für fast ein Jahr versorgt. Und es wäre nur eine Kluge und sehr wichtige Vorsichtsmaßregel, wenn wir zugleich noch an den anderen Ertrags dächten, den wir gleichfalls im eigenen Lande haben: an die Kartoffeln. Etwas mehr Kartoffeln essen und etwas weniger Brot, dann sind wir dieser Sorge gänzlich ledig. Überhaupt müssen wir die Kartoffel schätzen: sie hat in Friedenszeiten in großem Umfange (in kleinerem Umfange auch der Roggen) zur Schnaps-Fabrikation gedient. Das muß jetzt eingestellt werden. Wir brauchen jetzt nicht Schnaps, sondern wir brauchen Brot und wir brauchen — Viehfutter. Auch hier muß uns die Kartoffel helfen, als Ersatz für die Futtermittel, die uns das Ausland, vor allem Rußland mit seiner Gerste und Kleie, nicht mehr liefern wird. Unsere Viehbestände sind, vor allem an Schweinen, erfreulich hoch. Auch an Fleisch wird es uns also nicht fehlen. An Zucker und Salz bedarf wir bequem unseren eigenen Bedarf. Nach alledem braucht es uns nicht zu beunruhigen, wenn wir jetzt hören, daß ausländisches Getreide, das auf Schiffen neutraler Staaten in Rotterdam angekommen war, dort nicht an die deutschen Käufer weiterbefördert, sondern zurückgehalten worden ist.

Aufruf zu Sammlungen für unsere Krieger.

Ein Weltkrieg steht uns bevor. Er wird noch niemals dagesessene Blutopfer fordern. Mit heiliger Begeisterung ziehen unsere Truppen, Landwehr- und Landsturmeute ins Feld für Kaiser und Vaterland. Mit nicht minder großer Liebe fürs Vaterland aber wollen auch die zurückbleibenden Opfer bringen. Immer hat unsere Ostmark an der Spitze gestanden, wenn es galt, Opfer fürs Vaterland zu bringen. Das soll und wird diesmal erst recht der Fall sein, wo unsere wackeren Truppen uns den brutalen Grenzfeind und Friedensbrecher vom Hals halten sollen und werden. Zum Dank dafür wollen wir ihnen ihr beschwerliches Los bei ihrer todesmutigen Verteidigung des Vaterlandes wenigstens einigermaßen erleichtern durch

Liebesgaben für unsere Truppen.

Vor allem aber wollen wir rechtzeitig Gelder sammeln für die

Pflege der Verwundeten,

und dafür werden diesmal, da uns vier Mächte mit Krieg überziehen, Riesensummen erforderlich sein. Endlich wollen wir Gelder zusammenbringen

für bedürftige Familien Eingezogener.

Wer wollte zurückstehen, wenn es so große Dinge gilt? Wer wollte sich weigern, sich an einem solchen

selbstverständlichen Opfer fürs Vaterland

zu beteiligen?! Speziell unsere Leserschare hat in solchen Fällen stets die größte Opferwilligkeit an den Tag gelegt und dadurch geradezu vorbildlich gewirkt. Sie wirds gewiß auch, diesmal wieder tun. — Neben der Tätigkeit der lokalen Organisationen vom Roten Kreuz muß diesmal von vornherein eine allgemeine Hilfsaktion ganz großen Stils einsetzen. Wir bitten also unsere Leser und Freunde! die für diese Zwecke je nach ihren Vermögensverhältnissen beisteuern wollen, ihre Spenden unserer Sammlung zuzuführen zu wollen. Wir stellen sie als Zwecke dann zur Verfügung. über jeden Betrag, ob groß, ob klein, quittieren wir. Doppelt gibt, wer bald gibt. Alle unsere Leser bitten wir, für diese vaterländische Hilfsaktion in allen ihren Bekanntkreisen zu sammeln und die Gelder an uns abzuführen. Ein herzliches Gott vergelt's! im Voraus!

Verlag und Redaktion des Posener Tageblattes.

4. Quittung:

Ungenannt Rechnungsrest 0,50 M., Frau Marie Klause 3 M., Frau Elisabeth Klause 2 M., Max Klause 3 M., Wohlfahrtsabteilung der Eisenbahndirektion 47 M., Paul Möller 5 M., Baurat Ruff 5 M., Oberfeuerwehrmann Schulz 4 M., Sammlung der Posener Landschaft 411 M., drei Landessekretäre, A., B., V. vom Statabend 25 M., Kreissekretär Jaehner 10 M., Kaufmann Julius Aich 10 M., Ungenannt 20 M., Regierungs- und Gewerberat Dr. Serda 100 M., Angestellte des Bureau Raiffeisen 54 M., Ingenieur Rosenblum 10 M., Zollsekretär Jaeger 5 M., Konfistorialpräsident Balan 100 M., Bendix 10 M., Telegraphensekretär Wehrhau 5 M., Lehrer em. Wendlandt 3 M., Pastor Büchner 30 M., Landessekretär Rächy 10 M., Frau Amanda Rächy 10 M., Frä. Annie Rächy 10 M., R. Schöbel 2 M., Matskellerwirt Oskar Jone 100 M., Professor Julius Hamming 50 M., R. R. 20 M., R. H. Nachdruckshonorar 3,20 M., Samml. auf Schloß Tirschtiegel 250 M., Sonnabend-Sammeltisch im Theater-Restaurant 100 M., Professor Dr. Hoffmann 20 M., Technisches Personal der Ostpreussischen Buchdruckerei 42,05 M., C. R. 3 M., Referendar Elle 50 M., Mittelschullehrer Merenz 10 M., Rechnungsrat Rogall 5 M., Frä. C. R. 3 M., Frä. S. C. 2 M., Ungenannt Wilda 10 M., Emma Graetz, Opalenta 5 M., Paul Tamke, Bronke 5 M., Oskar Tamke, Bronke 5 M., Sammlung durch Magistrat Tirschtiegel 1350 M.

Zusammen 2927,75 Mf.

Dazu Betrag der 3. Quittung 5507,50 „

Insgesamt 8435,25 Mf.

Eingelieferte Liebesgaben:

Ungenannt aus Unterberg: 1 Wurst, 1 Paket Zigaretten 1 Paket Schokolade, 1 Paket Kaffee. Eingeliefert als „Gold für Eisen“: Ungenannt aus?: 2 silberne, 1 Granat-Armreifen, 1 maitgoldene Brosche, 1 goldener Ring mit Stein, 1 silberne Damenuhr mit Kette, 1 silbernes Gießerarmband, 1 goldener Kettenring, 1 silberner Eßlöffel, 1 silb. Teelöffel. P. H., Posen: 1 gold. Trauring. Trude Bischke: 1 Siegestaler. Hilde Bischke: 1 Krönungstaler. Marg. Fischer: 8 seltene Taler, 1 gold. Armband, 2 Paar gold. Ohrringe. Ungenannt: 1 gold. Trauring.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 10. August.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Dienstag, 11. August. 843. Vertrag zu Verdun, Teilung des Frankenreiches. 1783. Jean Viktor Moreau, französischer General, * Morleiz. 1778. Fr. L. Zahn, der Kurwälder, * Lang (Riegeln). 1815. Gottfried Kinkel, Dichter, * Oberassel bei Bonn. 1837. Sadi Carnot, Präsident der franz. Republik, * Limoges. 1848. Hermann Knackfuß, Maler und Schriftsteller, * Wissen a. d. S. 1860. Ludwig Heß, Direktor des Zoologischen

Gartens in Berlin, * Darmstadt. 1863. Ernst Günter, Herzog zu Schleswig-Holstein, * Dolzig. 1888. Fr. Wilhelm Raiffeisen, Schöpfer des landwirtschaftlichen Kreditwesens, * Heddesdorf. 1899. Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals durch Kaiser Wilhelm II. 1901. Francesco Crispi, ital. Staatsmann, * Neapel. 1903. W. C. Frhr. v. Wangenheim, deutscher Gesandter bei der Argentinischen Republik, * Buenos Aires. 1905. Wilh. Duden, Historiker, * Gießen als Professor. 1907. Theob. Kerner, Arzt und Dichter, Sohn von Justinus Kerner, * Weisberg.

Die Kriegsstimmung in Posen.

Heißa — das war einmal eine Siegespost, die Nachricht von der Einnahme der belgischen Festung Lüttich. Wie ein Lauffeuer durcheilte die Kunde unsere Stadt, überall stürmische Begeisterung wachend in Militär- wie in Zivilkreisen. Und eine solche glänzende Waffentat bereits am sechsten Mobilmachungstage, ein in der Kriegsgeschichte bisher ganz einzigartiger Vorgang! Diese so überaus kühne Waffentat hatte für uns Posener insofern ein ganz besonderes Interesse, als der Bewieger der belgischen Feste, General der Infanterie von Emmich, uns Posenern noch ein lieber alter Bekannter aus der Zeit ist, da er unsere 10. Division befehligte. Es war, das von Anfang 1905 bis Juni 1909. Jeder Posener, der den überaus tüchtigen Heerführer gekannt hat, erinnert sich des Generals Emmich (er ist erst vor etwa zwei Jahren als Kommandierender General in den Weisstand erhoben worden), des korpulenta, untersehten, etwa 1,65 Meter großen Herrn mit dem stark geröteten Gesicht. Auf seinem Antlitz lag meist ein freundlicher Schein; und seine Augen bligten listig in die Welt hinein, und ließen jeden Menschenkenner etwas ahnen von den militärischen Fähigkeiten, die in ihm ruhten. An seine Untergebenen stellte er die höchsten Anforderungen bezüglich ihrer Ausdauer und ihrer Standhaftigkeit; aber nicht nur an die Untergebenen, sondern auch an sich selbst. Das bewies er u. a. bei der noch in aller Erinnerung lebenden Festungskriegsübung des Jahres 1908, wo er die von dem damaligen Posener Kommandanten, Erzelenz von Steinaecker, verteidigte Festung Posen angriff und bei der mehrtägigen Belagerung von den belagernden Truppen die Anspannung aller Kräfte fordern mußte. So mußten die Truppen u. a. die Nächte in den Schanzgräben zubringen; aber Erzelenz Emmich verschmähte für seine Person gleichfalls das Bettlager und lag mitten unter den Mannschaften. Etwa dreiviertel Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Kommandierenden General des X. (Hannoverschen) Armeekorps, und zwar zu einer Zeit, als der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Posen (heute Warthelager) die noch in aller Erinnerung stehende Übung der Kavalleriedivision abhielt, die ja in diesen Tagen eine Nachfolgerin erhalten sollte, aber infolge des Kriegsausbruchs, noch bevor sie begonnen, ein Ende nahm. Der neuernannte Kommandierende General Emmich war, als der Kaiser nach Beendigung der Übung vom Hauptbahnhofe abfuhr, zur persönlichen Meldung befohlen. Noch wörtlich ist mir, als einem der wenigen, denen es vergönnt war, auf dem Bahnsteige anwesend sein zu dürfen, das in der Erinnerung, was der Kaiser zu Emmich sagte: „Nun, lieber Emmich, Sie geben jetzt nach Hannover; das ist ein wichtiger Vertrauensposten und eine ganz besondere Auszeichnung für Sie; ich hoffe, Sie werden sich ihrer würdig erweisen!“ Nun, der teure Groberer von Lüttich, hat das Vertrauen seines Kaiserlichen Herrn in jeder Beziehung gerechtfertigt. Er hat sich als glänzender Heerführer bewährt und sich wieder als der alte Hanbegen erwiesen, als er persönlich, mit dem Degen in der Faust, die Truppen zum Sturm führte. Die Verleihung des höchsten Kriegesordens, des Ordens pour le mérite, durch den Kaiser ist eine wohlverdiente Anerkennung der glänzenden Waffentat. Und wir Posener sind außerordentlich stolz darauf, Erzelenz von Emmich mehrere Jahre hindurch zu unseren Mitbürgern gezählt zu haben. Besonders lebhaft Freude erweckte die Kaiserliche Auszeichnung bei den Soldaten. Als ich einer zum Dienst angetretenen Reservekompanie von meinem Bekanntschaftsbesucher aus davon Mitteilung machte, brach die Kompanie in ein einstimmiges Hurra auf Erzelenz von Emmich aus; die meisten von ihnen haben als aktive Soldaten in seiner Division gestanden. . . .

Die Eroberung der belgischen Festung war ein wirklich schönes Omen für die fernere Zukunft; möchte dem Tage von Lüttich eine ununterbrochene Kette von weiteren glänzenden deutschen Siegen folgen. Nur wird das Publikum sich einstweilen doch noch mit etwas mehr Geduld wappnen müssen, als sie der geschwähigten Frau Juma zu eignen scheint. Diese ist offenbar überhaupt mit einer geradezu unerhörten Geschäftigkeit dabei, allerlei völlig unbegründete, ungeheuerliche Gerüchte in die Welt zu setzen, die auffälligerweise in sonst ernsthaften Kreisen Glauben finden. Was in der Beziehung jetzt alles zusammengefabelt wird, ist einfach ungeheuerlich und sticht auffallend stark von der geradezu musterhaften Ruhe ab, mit der beispielsweise beim Militär sich jetzt trotz der immensen Arbeitslast alles abwickelt. Kein Überhasteten der Dienstobliegenheiten, kein Überstürzen der Befehle usw. Man weiß: „Blinder Eifer schadet nur“. Und etwas von dieser ruhigen Gelassenheit sollte sich die durch die Kriegsrüstungen der vergangenen Woche ja naturgemäß stark aufgeregte Zivilbevölkerung auch allmählich wieder zu eigen machen, dann würde man auch sofort darüber klar geworden sein, was man von dem am Sonnabend hartnäckig hier auftauchenden Gerücht von einer angeblichen Eroberung der französischen Festung Belfort zu halten hatte. So schnell schießen, um mit einem Sprichwort zu reden, die Preußen denn doch nicht. Wenn sich auch in dem stark aufgebauschten Gerücht, das auf die zwischen deutschen Truppen des Oberbefehl und französischen, von Belfort ausgebrochenen, von uns bereits in der Sonntagsausgabe erwähnten Klänkeleien zurückzuführen ist, das schöne, felsenfeste Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere wackeren Truppen widerspiegelt, so darf man doch andererseits das eine nicht vergessen: so leichter Hand nimmt man die größte und am stärksten befestigte Festung Frankreichs doch nicht. Daran wolle man immer denken, wenn die geschwähigte Frau Juma wieder eine Tartarennachricht in die Welt setzt!

Hatten wir Zeitungsmenschen demnach alle Ursache, uns über die Leichtgläubigkeit mancher Mitbürger zu wundern und aufzuregen, so hatten wir in diesen Tagen wieder unsere aufrichtige Freude über die zahlreichen Männer und Frauen, ja selbst über so manche Kinder, die in unserer Geschäftsstelle erschienen, um

Freudigen Herzens Geldspenden für Kriegszwecke einzuzahlen, ihr Gold- und Silbergeschmeide für das Vaterland zur Verfügung zu stellen und schließlich durch so manche Liebesgabe...

Unsere Sammlung ist binnen wenigen Tagen schon auf 8 1/2 Tausend Mark angeschwollen. Möge sie einen ebenso schönen Fortgang nehmen!

An solchen erquickenden Momenten fehlt es ja glücklicherweise in dieser stürmisch bewegten Zeit auch sonst nicht. So muß es eines Mannes Interesse, der vor 25 Jahren die schwarz-weißen Schminke zur Uniform eines der stolzen Regimenter tragen durfte...

Am Sonnabend abend rückte ein Bataillon eines unserer vorderen Regimenter nach dem Bahnhofs aus unter den stürmischen Zurufen einer jubelnden Menschenmenge...

Als ein weiteres ganz erfreuliches Zeichen davon wie auch in unserer Provinz die Wogen der Begeisterung für unseren heiligen Krieg ganz besonders hoch gehen...

Gott segne unsere Waffen. Hier geht die Begeisterung vom Kinde bis zum Greise. — Feste dreihen!

Da, das muß unsere Lösung in dem uns aufgezwungenen Krieskampfe sein und bleiben:

Feste dreihen!

Unsere Sammlung für die Krieger

geht in herzerhebender Weise vorwärts. Auch heute können wir wieder über eine Anzahl größerer Spenden berichten, für die wir ebenso herzlich danken...

Ein neues Landsturm-Aufgebot.

Wie aus dem Infanterieerlaß ersichtlich ist, haben sich nun auch die unangebildeten Landsturmpflichtigen im Alter von 17 bis 45 Jahren unverzüglich zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden.

2000 Mark Geldstrafe für Lebensmittelwucher!

Ein Kaufmann in Breschau, der für seine Kolonialwaren überhöht hohe Preise verlangte, wurde vom dortigen

Bataillonskommando mit 2000 Mark Geldstrafe belegt, die sofort eingezogen wurden. Recht so! Nur durch ganz exemplarische Strafen und nicht etwa nur durch Strafdrohungen kann dem Lebensmittelwucher ein Riegel vorgeschoben werden.

Unsere Stadtjugend bei der Erntearbeit.

Wir werden um Aufnahme der folgenden Mitteilung, die für die weitesten Kreise von Interesse ist, ersucht:

Auf Befehl des Kriegsministers habe ich die Organisation der verwendungsfähigen Jugend zur Einbringung der Feldfrüchte in den Provinzen Schlesien, Posen, West- und Ostpreußen übernommen.

Zur schnellen Durchführung dieser für unser Reich zurzeit wichtigsten Maßregel erblicke ich mit Genehmigung des stellvertretenden Kommandierenden Generals sowie des Herrn Oberpräsidenten die tatkräftige Mithilfe der Herren Regierungspräsidenten.

Nach nachstehenden Grundsätzen würde zu verfahren sein:

- 1. die oberen Klassen der höheren und Mittelschulen, sowie die schulentlassene Jugend vom 16. bis 18. Jahre sind unter geeigneten Führern sofort zu organisieren;
2. Zentren innerhalb der Regierungsbezirke bilden die Kreisstädte, von denen aus die Erntearbeit sofort aufzunehmen ist unter weiterer Ausdehnung über den ganzen Kreis...

Freiherr von Sedendorf, General der Infanterie a. D. Dieses Vorgehen ist sehr zweckmäßig und dankenswert. Die zuständigen Stellen in unserem Osten werden es gewiß gern und schnell nach Kräften unterstützen.

Der Deutsche Ostmarkenverein

stellt, wie er uns mitteilt, während des Kriegszustandes seine Organisation gern und freudig in den Dienst des Roten Kreuzes.

Falsche Gerüchte.

Unter den zahlreichen falschen Gerüchten, die z. Bt. hier umgehen, läuft auch das hier um, daß die Stadt Kalisch von unseren Truppen zusammengeschossen worden sei. Wir werden von amtlicher Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses Gerücht falsch ist.

Ein anderes falsches Gerücht besagt, daß russische Spione sich in dem bekannten Konfektionshause von Rub. Petersdorff hier selbst mit Sachen zu Verkleidungen versehen hätten, und daß dem Inhaber daraus Unannehmlichkeiten erwachsen seien.

Notprüfungen an höheren Schulen.

Am Sonnabend fand im Auguste-Viktoria-Gymnasium die mündliche Prüfung derjenigen Primaner statt, die die Prima erlt im dritten Halbjahr besuchen und infolgedessen sich einer schriftlichen und mündlichen Prüfung unterziehen mußten.

Die außerordentliche Knappheit an Hartgeld, besonders an Silbermünzen, die in erster Linie durch das drückende Zurückhalten der Münzen in Privatband verursacht ist wird in nächster Zeit zweifellos eine Erleichterung erfahren.

Bevorstehende Steigerung der Zahlungsmittel.

Die außerordentliche Knappheit an Hartgeld, besonders an Silbermünzen, die in erster Linie durch das drückende Zurückhalten der Münzen in Privatband verursacht ist wird in nächster Zeit zweifellos eine Erleichterung erfahren.

Postschekdienst während der Mobilmachung.

Der Überweisungsverkehr im Postschekdienst geht innerhalb des Deutschen Reiches, sowie nach Luxemburg unbeeinträchtigt weiter. Eingestellt ist dagegen der Giroverkehr mit Österreich-Ungarn, Belgien und der Schweiz.

Einzahlungen auf Zahlkarten können nicht erfolgen in den Oberpostdirektionsbezirken: Straßburg (E.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln; in den anderen 31 Bezirken des Reichspostgebietes, sowie in Bayern und Württemberg können Zahlkarten für alle Postschekkonten, also im besonderen auch für die Konten

beim Postschekamt Breslau eingeliefert werden. Verstärkungen des eigenen Guthabens soweit solche nicht durch Banküberweisungen erfolgen, müssen für das Postschekamt Breslau einzuweisen durch Wertbrief an dieses eingeleitet werden.

Für den Auszahlungsverkehr ist die Beschränkung eingeführt, daß Scheckbeträge nach Orten in den obgenannten 10 Bezirken durch das Postschekamt mit Wertbrief erledigt werden müssen.

Nach allen anderen Orten im Deutschen Reich sind Zahlungsanweisungen unbeschränkt zulässig. Von den bisherigen Sammelschecks darf einstuweilen jedoch kein Gebrauch gemacht werden.

Banken verweigern Goldeinschließungen in den Safes!

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, haben die Frankfurter Banken beschlossen, verschlossene oder versiegelte Pakete zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in die Schrankfächer nicht mehr anzunehmen...

Zur Nachahmung empfohlen!

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Oberlandesgerichtspräsident den Mitgliedern des Oberlandesgerichts gestattet, während ihrer dienstfreien Zeit den in diesen Tagen übermäßig in Anspruch genommenen Postbeamten bei der Einnahme der Postsendungen Hilfe zu leisten.

Die Lebensversicherung der Kriegsteilnehmer.

Wer eine Lebensversicherung (Todesfallversicherung) besitzt und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgendeiner Eigenschaft an dem Kriege teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Forderungen des Versicherungsscheines über die Beteiligung der Versicherten am Kriege auf das Genaueste durchzusehen...

Regelmäßige Lokalzüge.

Seit gestern, Sonntag, werden folgende Lokalzüge regelmäßig abgefahren: von Posen nach Bentzen 7,18 vorm. und 2,18 nachm., von Bentzen nach Posen, an 7,43 vorm., 7,43 nachm.; von Posen nach Lissa 11,18 vorm., zurück Posen an 7,43 nachm.; von Posen nach Jaroschin 9,30 vorm., zurück Posen an 8,40 nachm.; von Posen nach Stralowo 2,28 nachm., zurück Posen an 12,13 vorm.; von Posen nach Gnesen 9,18 vorm., zurück Posen an 6,23 nachm.; Strecke Posen-Bollstein ab Posen 12,48 vorm., 12,48 nachm., zurück Posen an 1,05 vorm. und 1,53 nachm.

Nicht auf Flieger schießen!

Es wird nochmals dringend gebeten, bis in das kleinste Dorf hinaus davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht etwa durch Bombenabwerfen oder in anderer durchaus zweifelsohner Weise als Feinde erweisen, zu schießen.

Noch ein Posener Postamt geschlossen.

Das Postamt 4 (Breslauer Straße) ist mit dem gestrigen Sonntage bis auf weiteres geschlossen worden.

Weiterzahlung der Löhne in preussischen Staatsbetrieben.

Zur Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Seeresdienst einberufenen Arbeiter, die in Reichs- und preussischen Staatsbetrieben ständig beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden:

An die Turner des II. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südpolen).

Turner! Die schwere Zeit eines allgemeinen Weltkrieges ist über uns hereingebrochen — ohne unsere Schuld haben uns die Feinde von Ost und West gezwungen, die Waffen zu ergreifen, nachdem es uns gelungen war, 44 Jahre lang den Frieden zu erhalten!

Th. Loepliz, Kreisvertreter

Gänzliche Einstellung des Postverkehrs mit Belgien

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Belgien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der Geschäftsgang war in Schweinen flott. Der Markt wurde geräumt.

Berlin, 8. August. [Zentral-Markthallenbericht.] Amtlicher Marktbericht. Marktlage. Fleisch: Zufuhr sehr schwach, Geschäft rege. Preise für Schweinefleisch weiter anziehend, im übrigen noch unverändert. Wild: Zufuhr kaum nennenswert, die bei hohen Preisen geräumt wurde. Geflügel: Lebendes Geflügel fast garnicht am Markt, geschlachtete Gänse waren ausreichend zugeführt, geschlachtete Hühner knapp. Preise fast unverändert. Fische: Zufuhr sehr knapp, Geschäft rege, Preise hoch. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Gemüse wurde etwas reichlicher zugeführt und bei fast unveränderten Preisen flott geräumt. Kartoffeln waren knapp, wurden aber etwas billiger verkauft. In Obst war die Zufuhr äußerst schwach. Preise zum Teil ein wenig anziehend. In geräucherter Fische ist nur noch Kühlhausware am Markt.

Wild und Wildgeflügel. Rehbock Ia 0,65-0,80 Mark, do., IIa 0,50-0,60 M., Rotwild Ia m. Absch. 0,60-0,64 M., do., IIa - bis - M., Damwild, - bis - Mark, Wildschweine Ia - bis - Mark, do., IIa, - bis - Mark, Alles für 1/2 Kilogr. Kaninchen, große, 0,75 Mark, do., kleine, 0,50 Mark, Wildenten, Ia, - bis - Mark, do., IIa, - bis - Mark, do., kleine, - bis - Mark, Kricken, - bis - M., Alles für Stück.

Geflügel. Zahmes Geflügel, lebend. Hühner, deutsche - bis - Mark, do., junge, Ia, - bis - Mark, do., do., IIa, - bis - bis - Mark, do., Kaffee, - bis - Mark, Tauben - bis - Mark, Enten, 1,50-1,65 M., Gänse, - M., Alles für Stück.

Geschlachtetes Geflügel. Hühner Ia 2,00-2,50 Mark, do. IIa - bis - Mark, do. junge Ia - bis - Mark, do. junge IIa - bis - Mark, Tauben Ia, - bis - Mark, do. IIa - bis - Mark, Enten, Ia, 2,50-3,50 Mark, do., IIa - bis - Mark, do., Hamburger, junge, - bis - M., Alles für Stück. Gänse, Hamburger, junge, - bis - Mark, do., hiesige, Ia, 0,65-0,68 Mark, do., IIa, 0,55-0,63 M., do., Oberbrücker, - bis - M., Enten, Mast, 0,85-0,90 Mark, Alles für 1/2 Kg.

Gemüse. Inländisches. Salat, für Schock 2,00-3,00 Mark, Radishes, für Schock, 0,70-1,00 Mark, Petersilienwurzel für Schock, 1,00-3,00 Mark, Kartoffeln, neue, weiße, Magdeburger, für 50 Kgr., 6,00-7,00 Mark, do., blaue, Magdeburger, do., - bis - Mark, do., weiße, Kaisertronen, do., 6,00-7,00 Mark, do., Rosen-, do., - bis - Mark, Porree, für Schock, 0,60-1,10 Mark, Rettich, bahr., für 100 Stk., - bis - Mark, Spinat, für 50 Kilogramm, 13,00

bis 20 Mark, Sellerie, für Schock, - bis - Mark, Schnittlauch, für Schock, - bis - Mark, Kohlrabi, für Schock, 0,60-1,00 Mark, Mohrrüben, für 50 Kilogramm, 3,00-4,00 Mark, Pfefferlinge, für 50 Kilogramm, 30-35 M., Champignon, für 1/2 Kilogr., - bis - Mark, Zwiebeln, für 50 Kgr., 12,00-15,00 Mark, Blumentohl, für 100 Köpfe, - bis - Mark, Wirsingtohl, für Schock, 6,00-10,00 Mark, Kohlrüben, für Schock, 4,00-6,00 Mark, do., Geshauer, do., - bis - Mark, Rotkohl, für Schock, 6,00-11,00 Mark, Weißkohl, für Schock, 4,00-8,00 Mark, Rosenkohl, für 50 Kgr., - bis - Mark, Bohnen, für 50 Kilogr., 12,00-20,00 Mark, Meerrettich, für Schock, 8,00 bis 15,00 Mark, do., für 50 Kilogramm, 16,00 Mark, Puffbohnen, für 50 Kilogramm, 7,00-10,00 Mark, Gurken, für Schock, 6,00 bis 6,50 M., do., Senf, do., 20,00 Mark, Tomaten, für 50 Kilogr., 10,00 bis 15,00 M., Schoten, für 50 Kilogr., 15,00-25,00 M.

Berlin, 8. August. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gu. Sch. u. L. u. Sohn, Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.) Butter: Wie schon in unserem letzten Bericht erwähnt stößt der Güterverkehr infolge des Truppentransporte, und es kommt nur vereinzelt Butter an. Die kleinen Ankünfte konnten daher zu den bisherigen Preisen verkauft werden. Der Verbrauch läßt aber recht nach, denn jeder schränkt sich ein und kauft nur das Notwendigste. Man rechnet damit, daß die Bahn nächste Woche den Güterverkehr wieder aufnimmt, und dann werden die Zufuhren voraussichtlich regelmäßig eintreffen. Wie sich das Geschäft dann gestalten wird, bleibt abzuwarten.

Schmalz. Da infolge des Krieges die Zufuhren von Amerika abgeschnitten sind, gingen die Preise bei lebhafter Nachfrage weiter höher.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachauschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 132-135 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 126-130 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 118-125 Mark, Hof- und Genossenschaftsbutter, abfallende 110-115 Mark. Tendenz: ruhig. Privatnotierung für Schmalz: Schmalz Prima Western 69,00-70,00 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 71,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 71,00 M., Berliner Brateneschmalz 72,00-75,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert - bis - M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 52,00 M. Tendenz: fest.

Berlin, 10. August. (Produktenbericht.) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Am Getreide-

markt war die Tendenz für Loko-Ware äußerst flau, da sich das Inlandsangebot im Zusammenhang mit erleichterten Zufuhrmöglichteiten stark vermehrt hat. - Wetter: schön.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 7. August. Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm. Berlin: Weizen 236-240 Mark, Roggen 208 Mark, Hafer alt, mittel, 233-235 Mark, fein 250-2600 Mark, neu 228-230 M.

= Berlin, 10. August. (Amtliche Schlussurte.) Weizen: weichend, Loko 215 Mark, Roggen: weichend, Loko 185 Mark, Hafer: weichend, feiner, neuer 200-195 Mark, mittel, neuer 200 bis 195 Mark, Mais: ruhig, Loko 185 Mark.

Magdeburg, 10. August. (Zuckerbericht.) Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für August 8,60 Gd., 9,00 Br. für September 8,85 Gd., 9,00 Br. für Oktober 9,55 Gd., 9,60 Br. für Oktober-Dezember 9,62 1/2 Gd., 9,67 1/2 Br. für Januar-März 9,77 1/2 Gd., 9,82 1/2 Br. für Mai 9,90 Gd., 9,97 1/2 Br. Tendenz: ruhig. - Wetter: -

Wettervorhersage für Dienstag, den 11. August.

Berlin, 10. August. (Telephonische Meldung.) Warm, vorwiegend heiter, bei mäßigen süblichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Verantwortlich: für den politischen Teil: Chefredakteur E. Ginzkel; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Gerbrechtsmeier; für den übrigen redaktionellen Inhalt: H. Peed; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Notationsdruck und Verlag der Deutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Wildunger Helenenquelle bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss. Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen - Schriften kostenfrei 1913: 14 664 Badegäste

Bekanntmachung, betreffend Invalidenversicherung. 1. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Versicherten wird dringend geraten, deren Quittungskarten für die Invalidenversicherung aufrechen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigungen sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung besorgen in der Stadt Posen die Polizeireviere und die städtischen Amtsstellen. 2. Für die Versicherten, die zum Kriegsdienst eingezogen oder freiwillig eingetreten sind, sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Bohn oder Gehalt weiter gezahlt werden. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung gemäß § 1393 der Reichsversicherungsordnung als Beitragswochen angerechnet. 3. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden. Posen, den 8. August 1914. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Posen. Kalkowski.

Liebesgaben für das Rote Kreuz. „Unendliche Opfer an Gut und Blut wird der Krieg dem deutschen Volke kosten“, so sprach der Kaiser. Viele Menschenleben können aber erhalten werden, wenn für die Pflege verwundeter Krieger reichlich Mittel zur Verfügung gestellt werden. Gaben sind in der Ansiedlungskommission, parterre rechts abzugeben. Erbeten werden besonders Betten, Bettwäsche, Stoffe dazu, ferner wollene Decken, Handtücher. Posen, den 6. August 1914. Die Vorsitzende für Abteilung IV und V des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz für die Stadt Posen. Frau Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg.

An die Vorstände und Mitglieder sämtlicher in Posen arbeitenden Frauenvereine! Rationaler Frauendienst. Die Frauenvereine jeder Stadt verbinden sich für die Dauer des Krieges zur Organisation des „Nationalen Frauendienstes“. Zur Besprechung des Arbeitsprogramms dieser Organisation wird zu einer Sitzung (4021) Dienstag, den 11. August, nachm. 6 Uhr, im Goldenen Saale des Alten Rathhauses zum Zwecke einer konstituierenden Versammlung eingeladen. Dr. Wilms. M. Wegener, Vorsitzende des Posener Lehrerinnenvereins für höhere und mittlere Schulen.

Ich erkläre hiermit auf das Bestimmteste, daß die über mich verbreiteten Gerüchte vollständig erfunden sind. Rudolf Petersdorff, Posen. Butternot ausgeschlossen! bis auf weiteres genügend vorhanden. Wiederverkäufer und Restaurateure bitte abholen zu lassen, da mein Personal eingezogen. Es wird stets der äußerste Tagespreis berechnet und nur gegen sofortige Kassa verkauft. M. Miczyńska Inh.: Carl Piatkowski. Begründet 1872. Petriplatz 3. Telefon 3658. Spezial-Geschäft für Butter, Käse, Eier.

Original Dehne's „Simplex“ Schubrad Drillmaschinen durchaus zuverlässig u. modern. Hauptprüfung d. D. L. G. 1904. Zwei erste Preise. Tausende verkauft! Prima Referenzen! Grosses Ansichts-Lager in allen Spurbreiten und jeder Reihenzahl. Original Dehne's Getreidedruckrollen (System Töpfer) „Westfalia“- Düngerstreumaschine neuester Konstruktion mit Goliath-Kette Tiefkultur- und Zweischarpflüge Kultivatoren von Ventzki und Schwartz Düngermühlen, Viehwagen, Eggen, Croskill-, Cambridge-, Ringel- und Glatt-Walzen. Häckselmaschinen und Oelkuchenbrecher Wasser- und Jauchefässer aus doppelt verzinktem Stahlblech mit Patent-Auflagerung empfiehlt Max Kuhl, Posen Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Bauberatungsstelle Gustav Kartmann Maurer- und Zimmermeister, beeidigter Sachverständiger für Hoch- und Tiefbau im Landgerichtsbezirk Posen übernimmt Begutachtung von Projekten, Bauleitung, Rechnungsprüfung, Gutachten in Streitfällen, Taxen für Beleuchtungen, Brand- und Wasserschäden. Posen, An den Bleichen 3. Fernruf 3262.

Stellenangebote. Wegen Einberufung des bisherigen wird von sofort ein zuverlässiger evangel. [7338] 1. Gehilfe bei hohem Gehalt und Nebeneinnahmen gesucht. v. Puttkamer, Kgl. Distrikts-Kommissar. Kions.

Distriktsamt Lissa-West sucht alsbald [7350] Firmen Gehülfe. Zur Vertretung sofort gesucht Gärtner und Jäger, unverheiratet. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an [4023] von Johnson, Anowo, Post Blütenau, Kr. Mogilno.

Gymnasiallehrer a. D., auch Hauslehrer und Gutsvorsteher gewesen, der poln. Sprache mächtig, sucht Beschäftigung. Offerten unter G. 20047 an die Exped. d. Blattes erbeten. [7349] Ingenieure sucht als Nebenbeschäftigung Anfertigung von Projekten, Kostenschlägen, Zeichnungen usw. Zugschrift u. N. P. 7340 a.d. Exp. d. Bl. [7346] Landwirte, die sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen über ihre Tüchtigkeit ausweisen müssen. Anmeldungen sind zu richten an [7346] von Stiegler, Kgl. Kammerherr, Sobotta, Bez. Posen (Post).

Aus der Getreide-, Kartoffel-, Mehlbranche wird für ein Landesproduktengeschäft nach D.-S. ein [§ 1085] hr. junger Mann nicht unter 26 J., der im Ein- und Verkauf bewandert sein muß, auch selbständig disponieren kann, gesucht. Nur solche Bewerber, die längere Jahre in einem Geschäft in Stellung waren, wollen sich mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche melden sub „L“ bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Lokomotivführer, Schaffner, Stationsbeamte, die nicht mehr landsturmpflichtig sind, für Kleinbahn gesucht. Meldung mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Unterscheidene. Schmiegel, 3. August 1914. [7293] Kreisbahndirektion

Gesucht geübte Waschfrau und gewandte Plätterin. Zu erst. Nollendorferstr. 39, II [7353]

Stellengefuche.

Vertretung übernimmt von sofort Apotheker Man, Posen, Hedwigstraße 19.

Kaufmann, evangelisch, 47 Jahre alt, energisch, der polnischen Sprache mächtig, sucht während des Krieges Beschäftigung ev. auch auf dem Lande. Offerten unter G. P. 84 an die Expedition dieses Blattes. Empfehle Wirtschaftserinnen Köchinnen, Agnes Lewandowska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmplatz 17. [7362]

Feldstraße 14, 2. und 3. Etage je 4 Zimmer mit allem Zubehör und Zentralheizung infolge Verlegung sofort oder später zu vermieten. Ankunft daselbst parterre rechts oder beim Verwalter J. Bernstein, Mühlenstraße 9. Telefon Nr. 1719.